

**Working Paper Nr. 4, 2013**

**Soziale Ungleichheiten und globale  
Interdependenzen in Lateinamerika**  
Eine Zwischenbilanz

Marianne Braig, Sérgio Costa und Barbara Göbel



**Working Paper Series**



**desiguALdades.net**

Research Network on Interdependent  
Inequalities in Latin America

**desiguALdades.net** Working Paper Series

Published by **desiguALdades.net** International Research Network on Interdependent Inequalities in Latin America

The **desiguALdades.net** Working Paper Series serves to disseminate first results of ongoing research projects in order to encourage the exchange of ideas and academic debate. Inclusion of a paper in the **desiguALdades.net** Working Paper Series does not constitute publication and should not limit publication in any other venue. Copyright remains with the authors.

Copyright for this edition: Marianne Braig, Sérgio Costa and Barbara Göbel

Editing and Production: Barbara Göbel / Johannes Heeg / Markus Hochmüller / Laura Kemmer / Bettina Schorr / Paul Talcott

All working papers are available free of charge on our website [www.desiguALdades.net](http://www.desiguALdades.net).

Braig, Marianne; Costa, Sérgio und Göbel, Barbara 2013: "Soziale Ungleichheiten und globale Interdependenzen in Lateinamerika: eine Zwischenbilanz", **desiguALdades.net Working Paper Series 4**, Berlin: **desiguALdades.net** International Research Network on Interdependent Inequalities in Latin America.

**desiguALdades.net** International Research Network on Interdependent Inequalities in Latin America cannot be held responsible for errors or any consequences arising from the use of information contained in this Working Paper; the views and opinions expressed are solely those of the author or authors and do not necessarily reflect those of **desiguALdades.net**.

# Soziale Ungleichheiten und globale Interdependenzen in Lateinamerika

## Eine Zwischenbilanz

Marianne Braig, Sérgio Costa und Barbara Göbel<sup>1</sup>

### Zusammenfassung

Im Folgenden werden die grundlegenden Überlegungen dargelegt, von denen aus der Forschungsansatz von *desiguALdades.net* entwickelt wurde. In diesem Kompetenznetz geht es darum, ausgehend von in Lateinamerika beobachteten Phänomenen sozialer Ungleichheiten die Mehrdimensionalität von Ungleichheiten und ihre transregionalen Interdependenzen in synchroner und diachroner Perspektive zu berücksichtigen. Diese Überlegungen speisen sich erstens aus der Auseinandersetzung mit Ansätzen, die Ungleichheiten global erforschen – insbesondere im Feld des Weltsystemansatzes und der Transnationalismusforschung. Zweitens basieren sie auf einer kritischen Reflexion von Schlüsselbegriffen (wie Figuration und Regime). Sie versuchen drittens, bislang von der Ungleichheitsforschung nicht berücksichtigte Themen, insbesondere Umweltfragen, mit dieser zu verbinden.

**Schlagwörter:** Figuration | Interdependente Ungleichheiten | Regime | Transregionale Verflechtungen

### Biografische Informationen

**Marianne Braig** ist Professorin für Politikwissenschaft am Lateinamerika-Institut der Freien Universität Berlin. Seit 2009 ist sie Sprecherin des internationalen Forschungsnetzwerkes *desiguALdades.net* – International Research Network on Interdependent Inequalities in Latin America. In diesem Rahmen koordiniert sie die Forschungsdimension II: Sozio-politische Ungleichheiten. Darüber hinaus koordiniert sie weitere Verbundprojekte, darunter das am Lateinamerika-Institut angesiedelte, EU-geförderte Projekt MISEAL (Medidas para la inclusión social y equidad en instituciones de educación superior en América Latina). Marianne Braig war Gastprofessorin an Universitäten in Brasilien, Mexiko und Chile und absolvierte

---

<sup>1</sup> Das vorliegende Working Paper basiert auf Diskussionen, die im Kontext des vom BMBF geförderten internationalen und interdisziplinären Kompetenznetzes *desiguALdades.net* – International Research Network on Interdependent Inequalities in Latin America, stattfanden. Es wurde Ende 2009 am Lateinamerika-Institut der Freien Universität Berlin und am Ibero-Amerikanischen Institut der Stiftung Preußischer Kulturbesitz eingerichtet. An den Diskussionen wirkten Kolleginnen und Kollegen aus Lateinamerika und Deutschland mit. Wir danken insbesondere Frank Adloff, Manuela Boatcă, Barbara Fritz, Bert Hoffmann, Elizabeth Jelin, Wolfgang Knöbl, Philipp Lepenies, Carlos Reboratti, Hilda Sabato, Imme Scholz und Ingrid Wehr. Die Verantwortung für alle im vorliegenden Text vorhandenen Unzulänglichkeiten tragen jedoch alleine die drei Autor\_innen.

zahlreiche Forschungsaufenthalte, vor allem in Mexiko. In den Jahren 1997 bis 2002 war sie als Hochschuldozentin für Politikwissenschaft und Internationale Beziehungen an der Goethe-Universität in Frankfurt a.M. Ihre Forschungsinteressen liegen in den Bereichen Gender und Mobilität, Politische Kultur, Staat und Staatlichkeit sowie transregionale und globale Verflechtungen und Ungleichheiten. Sie hat ausgiebig zur politischen Entwicklung in Lateinamerika publiziert, zuletzt *Globalización de la naturaleza y ciudadanía: resistencias, conflictos, negociaciones* (2013, hrsg. mit Barbara Göbel, Iberoamericana XIII, 49) und *Entre Espacios. Movimientos, actores y representaciones de la globalización* (2013, hrsg. mit Carlos Alba, Stefan Rinke und Guillermo Zermeño, Berlin: Walter Frey Verlag).

**Sérgio Costa** ist Professor für Soziologie am Lateinamerika-Institut der Freien Universität Berlin. Seit 2009 ist er als Sprecher des internationalen Forschungsnetzwerkes *desiguALdades.net* tätig und koordiniert dort die Querschnittsdimension IV: Theorie und Methodologie. Des Weiteren leitet er u.a. das BMBF-geförderte Verbundprojekt „Fair Fuels“. Sérgio Costa war Gastprofessor an Universitäten in Deutschland und in Brasilien. Er hat zahlreiche Forschungsaufenthalte in Lateinamerika absolviert, insbesondere in Brasilien. In den Jahren 2005 bis 2007 war er als Professor am Forschungsbereich „Recht und Demokratie“ des CEBRAP (Centro Brasileiro de Análise e Planejamento) in São Paulo, Brasilien tätig. Seine Forschungsinteressen gelten der Politischen Soziologie, der Vergleichenden Soziologie sowie der zeitgenössischen Sozialen Theorie. Im Besonderen beschäftigt er sich mit den Themen Demokratie und kulturelle Differenz, Rassismus und Antirassismus sowie mit sozialen Ungleichheiten und transnationalen politischen Prozessen. Er ist Autor und Herausgeber zahlreicher Texte über Lateinamerika, darunter zuletzt *Decolonizing European Sociology. Transdisciplinary Approaches* (2010, hrsg. mit Encarnación G. Rodríguez und Manuela Boatcă, Farnham: Ashgate) und *Democracia y reconfiguraciones contemporáneas del derecho en América Latina* (2012, hrsg. mit Stefanie Kron und Marianne Braig, Madrid/Frankfurt: Iberoamericana/Vervuert). In der *desiguALdades.net Working Paper Series* erschien von ihm 2011 das Arbeitspapier Nummer 9 „Researching Entangled Inequalities in Latin America. The Role of Historical, Social, and Transregional Interdependencies“.

**Barbara Göbel** ist Ethnologin und Direktorin des Ibero-Amerikanischen Instituts der Stiftung Preußischer Kulturbesitz. Seit 2009 ist sie als Sprecherin des internationalen Forschungsnetzwerkes *desiguALdades.net* tätig und koordiniert dort die Forschungsdimension III: Sozio-ökologische Ungleichheiten. Seit 2012 ist sie Principal Investigator und Vorstandsmitglied im DFG-geförderten Exzellenzclusters „Bild Wissen Gestaltung“ der Humboldt-Universität zu Berlin. Barbara Göbel hat an mehreren

Universitäten in Deutschland gearbeitet, war Gastwissenschaftlerin am Collège de France in Paris und Gastprofessorin an Universitäten in Argentinien, Chile und Bolivien. Von 2002 bis 2005 leitete sie als Executive Director das International Human Dimension Programme on Global Environmental Change (IHDP), eine internationalen Wissenschaftsorganisation zum globalen Umweltwandel. Sie hat mehrjährige Feldforschungen im Andenhochland durchgeführt. Ihre Forschungsinteressen liegen in den Bereichen Mensch-Umwelt-Beziehungen und Fragen zu Wissensformen und -praktiken. Einige ihrer aktuellen Publikationen sind: *Globalización de la naturaleza y ciudadanía: resistencias, conflictos, negociaciones* (2013, hrsg. mit Marianne Braig, Iberoamericana XIII, 49), und *Ideas viajeras y sus objetos: el intercambio científico entre Alemania y América Austral* (2011, hrsg. mit Gloria Chicote, Madrid/Frankfurt: Iberoamericana/Vervuert).

## Inhaltsverzeichnis

<b>1.</b>	<b>Einleitung</b>	<b>1</b>
<b>2.</b>	<b>Interdependente Ungleichheiten: theoretisch-methodologische Herausforderungen</b>	<b>2</b>
2.1	Ansätze der Ungleichheitsforschung zwischen nationalgesellschaftlicher Verortung und globalen Verflechtungen	3
2.2	Neuere Beiträge zu einer globalen Ungleichheitsforschung	7
<b>3.</b>	<b>Das Forschungskonzept von <i>desiguALdades.net</i></b>	<b>8</b>
3.1	Ausgangspunkte	8
3.2	Verwobene Ungleichheiten erforschen	10
<b>4.</b>	<b>Erste Ergebnisse</b>	<b>12</b>
4.1	Regimebegriffe	13
4.2	Der Begriff der Wertschöpfungskette	15
<b>5.</b>	<b>Beispiele interdependenter Ungleichheiten</b>	<b>17</b>
5.1	Regime interethnischer Koexistenz	17
5.2	Interdependente Wohlfahrtsregime	19
<b>6.</b>	<b>Ausblick</b>	<b>22</b>
<b>7.</b>	<b>Bibliographie</b>	<b>24</b>

## 1. Einleitung

Die wachsende soziale Kluft zwischen Arm und Reich ist in den letzten Jahren wieder zu einem wichtigen gesellschaftlichen Thema geworden. Dies spiegelt sich nicht allein in politischen Debatten wider, sondern auch darin, dass die Forschung sich erneut in zunehmendem Maße des Themas annimmt. Obwohl die Untersuchung sozialer Ungleichheiten zu den zentralen, ja identitätsstiftenden Themen der modernen Sozialwissenschaften gehört, ist die einschlägige Forschung heute mit empirischen und heuristischen Herausforderungen konfrontiert, die die analytischen Grenzen von herkömmlichen Gesellschaftstheorien aufzeigen und hierbei besonders auf deren häufig unreflektierten nationalstaatlichen Fokus verweisen. Bei der Untersuchung von sozialer Ungleichheit im Kontext globaler Verflechtungen reicht es nicht aus, vom Nationalstaat als vorrangiger Untersuchungseinheit auszugehen. Vielmehr müssen alternative, relationale Untersuchungseinheiten entwickelt werden, die dem transregionalen Gefüge, in das die Nationalstaaten eingebunden sind, eher entsprechen. Sinnvoll erscheint für die Sozialwissenschaften ein Rückgriff auf die Erkenntnisse und Erfahrungen der Regionalforschung oder Area Studies. Eine stärkere Kooperation<sup>2</sup> mit den Area Studies würde eine Perspektivenerweiterung in den Sozialwissenschaften ermöglichen, die dazu beitragen kann, die historisch gewachsene Fixierung auf die nationalstaatlichen Grenzen aufzubrechen.

In diesem Zusammenhang verfolgt das Kompetenznetz *desiguALdades.net* mehrere Ziele: Zum einen will es über die Auseinandersetzung mit sozialen Ungleichheiten in Lateinamerika zu einem stärkeren Austausch zwischen Regionalforschung und sozialwissenschaftlichen Disziplinen beitragen. Zweitens zielt das Kompetenznetz darauf ab, aus dieser Perspektive methodische und theoretische Überlegungen für die Untersuchung sozialer Ungleichheiten in Globalisierungskontexten in die Diskussion einzubringen. Drittens möchte es von Lateinamerika ausgehend einen inhaltlich-empirischen Beitrag zu einem differenzierteren Verständnis sozialer Ungleichheiten leisten, welches deren Mehrdimensionalität und transregionalen Interdependenzen Rechnung trägt.

Lateinamerika bildet für ein solches Vorhaben aus verschiedenen Gründen einen geeigneten Ausgangspunkt. Lateinamerika – einschließlich der Karibik – ist die Weltregion mit der größten sozialen Ungleichheit: 40% ihrer Bevölkerung gelten als arm, fast 20% als extrem arm. Ihre Gesellschaften zeichnen sich durch eine äußerst polarisierte Einkommensverteilung aus: So betragen die Gini-Koeffizienten für die meisten lateinamerikanischen Länder mehr als 0,5, während sie sich in den

---

<sup>2</sup> Diese Kooperation schließt auch die kritische Entwicklungsforschung mit ein.



westeuropäischen Ländern um 0,3 bewegen (CEPAL 2012). Auch wenn in einigen Ländern die Einkommensunterschiede jüngst etwas zurückgegangen sind, hat sich an dieser Grundstruktur kaum etwas geändert (ebd.). Das hohe Maß an ökonomischen Ungleichheiten und Machtasymmetrien ist keine neue Entwicklung, sondern stellt vielmehr ein historisch persistentes Phänomen dar, welches in seiner *longue durée* nicht losgelöst von der Kolonialzeit und der Konstituierung der jeweiligen Nationalstaaten im Laufe des 19. Jahrhundert betrachtet werden kann. Zugleich sind die historischen und aktuellen Konfigurationen der Ungleichheiten in den lateinamerikanischen Staaten durch deren transregionale Interdependenzen geprägt.

Neben den konkreten Ausprägungen der Ungleichheitsphänomene gibt es aber auch wissenschaftsimmanente Gründe – die Wissensproduktion in und zu Lateinamerika – weshalb sich Lateinamerika als Ausgangspunkt für einen stärkeren Austausch zwischen Regionalforschung und sozialwissenschaftlichen Disziplinen im Bereich der Ungleichheitsforschung eignet. In den lateinamerikanischen Sozialwissenschaften hat sich über Jahrzehnte eine Ungleichheitsforschung herausgebildet, die es erlaubt, in Abhängigkeiten zu denken und die Mehrdimensionalität von Ungleichheiten zu erfassen. Von der Rezeption der Dependenztheorien in den 1970er Jahren einmal abgesehen, ist diese Wissensproduktion der lateinamerikanischen Ungleichheitsforschung in Deutschland jedoch kaum präsent.

## **2. Interdependente Ungleichheiten: theoretisch-methodologische Herausforderungen**

Aufbauend auf herkömmlichen Perspektiven der Ungleichheitsforschung (Dubet 2001; Kreckel 2004; Tilly 1998) definieren wir soziale Ungleichheit als die Distanz zwischen den Positionen, die Individuen oder Gruppen von Individuen einnehmen im Kontext eines hierarchisch angeordneten Zugangs zu gesellschaftlich relevanten Gütern (Einkommen, Vermögen, etc.) und Machtressourcen (Rechte, politische Teilhabe, Ämter, etc.). Im Unterschied zur klassischen Ungleichheitsforschung, die diese Positionen in der Regel in nationalstaatlichen Räumen betrachtet, gehen wir von Analyseeinheiten aus, die nicht von vorneherein räumlich festgelegt oder fixiert sind. So betrachtet erfordern interdependente Ungleichheiten die Einbeziehung von räumlichen Verflechtungen und von Bewegungen zwischen Räumen, die den nationalstaatlichen Rahmen transzendieren. Dementsprechend werden Analyseeinheiten relational bestimmt, d.h. nach den für die Fragestellung relevanten Beziehungsgefügen.

Im Zentrum des Forschungsinteresses von *desiguALdades.net* stehen dabei jene Ungleichheiten, die aufgrund von grenzüberschreitenden, transregionalen



Verflechtungen entstehen bzw. durch globale Interdependenzen und Machtasymmetrien verstärkt oder verändert werden. Bei der Untersuchung sozialer Ungleichheiten werden deshalb im Kontext von *desiguALdades.net* drei Aspekte besonders berücksichtigt:

**(1) Transregionale Verflechtungen:** Über den methodologischen Nationalismus hinausgehend, der sowohl in der deutschen als auch in der lateinamerikanischen Ungleichheitsforschung in weiten Bereichen prägend ist, werden soziale Ungleichheiten in globalen Verflechtungszusammenhängen betrachtet. Damit einhergehend werden die herkömmlichen, räumlich definierten Untersuchungseinheiten durch relationale Analyseeinheiten erweitert.

**(2) Interdependenzen zwischen unterschiedlichen Stratifikationsachsen:** Hierbei geht es um die Untersuchung der wechselseitigen Durchdringung ethnischer, geschlechtsspezifischer und anderer Zuschreibungsformen, die zusammen mit klassenspezifischen Faktoren soziale Ungleichheiten prägen.

**(3) Mehrdimensionalität der sozialen Ungleichheiten:** Neben der sozio-ökonomischen und machtpolitischen Dimensionen, die bereits integrale Bestandteile der Ungleichheitsforschung sind, werden kulturelle und sozio-ökologische Dimensionen von Ungleichheiten einbezogen. Auch werden räumliche und zeitliche Wirkungen und Effekte von Ungleichheiten berücksichtigt. Diese unterschiedlichen Dimensionen werden nicht getrennt, sondern in ihrem Zusammenwirken auf die Ungleichheitsstrukturen in Lateinamerika anhand von spezifischen Phänomenen empirisch untersucht.

## 2.1 Ansätze der Ungleichheitsforschung zwischen nationalgesellschaftlicher Verortung und globalen Verflechtungen

Innerhalb der Ungleichheitsforschung bezieht sich der Interdependenzbegriff in der Regel auf zwei komplementäre Verflechtungsformen:

(1) Die Interdependenzen zwischen verschiedenen Ungleichheitsachsen (Klasse, Geschlecht, Ethnie, „Rasse“, Wohnort, etc.), aus denen sich die Position einer Person oder einer Gruppe in sozio-ökonomischen und machtpolitischen Hierarchien ergibt. Diese sind vor allem aus der Perspektive nationalstaatlich verfasster Gesellschaften untersucht worden.

(2) Globale Interdependenzen, die hier verstanden werden als Verflechtungen zwischen Ungleichheitsstrukturen über lokale, regionale, nationalstaatliche und supranationale Räume hinaus. Sie beziehen neben räumlichen Ungleichheitsphänomenen auch zeitliche mit ein (z.B. Ungleichheiten zwischen Generationen oder unterschiedlichen Orten in verschiedenen Weltregionen).

Die Untersuchung von Interdependenzen zwischen unterschiedlichen Ungleichheitsachsen gehört zu den zentralen Forschungsfeldern sozialwissenschaftlicher Ungleichheitsforschung. Dementsprechend kann sie auf eine lange Tradition zurückgreifen (exemplarisch Fernandes 1965; Stavenhagen 1969). Dies ist bei der Analyse globaler Interdependenzen nicht der Fall. Die lateinamerikanische Sozialforschung steuerte jedoch bereits in den 1960er Jahren wichtige Erkenntnisse zu einem differenzierteren Verständnis interdependenter Ungleichheiten im globalen Kontext und zwischen nationalstaatlich verfassten sozialen Räumen bei. So thematisieren insbesondere die im Rahmen der Dependenz- und Marginalisierungstheorien entstandenen sozialwissenschaftlichen Studien das eklatante Wohlstandsgefälle sowohl zwischen Weltregionen als auch innerhalb der einzelnen nationalen Gesellschaften Lateinamerikas. Zugleich wiesen sie auf die Wechselbeziehungen zwischen einzelnen Nationalstaaten und zwischen den Weltregionen hin. Die Forschungsansätze interpretierten die Abhängigkeiten als Ergebnisse asymmetrischer Beziehungen innerhalb der Weltwirtschaft (exemplarisch Cardoso und Faletto 1979) und innerhalb der Staaten Lateinamerikas und bezogen hierbei auch die historische Dimension mit ein. Die sozialwissenschaftlichen Debatten, die die Dependenz- und Marginalisierungstheorien angestoßen hatten, brachen jedoch ab; es folgten Diskontinuitäten und Paradigmenwechsel. So lässt sich in den 1980er Jahren in der lateinamerikanischen Ungleichheitsforschung eine methodische und theoretische Abkehr von Dependenzansätzen beobachten. Wie auch in anderen Weltregionen dominierten ökonomische Ansätze (Deininger und Squire 1996; Psacharopoulos et al. 1997), die ihren analytischen Fokus allein auf nationalstaatliche Erklärungsvariablen richteten. Damit verlor die sozialwissenschaftliche Forschung in Lateinamerika einen Teil ihrer historischen Tiefe und theoretischen Schärfe. Verbunden damit war eine Akzentverschiebung weg von der Erforschung sozialer Ungleichheiten hin zu Studien über Armut und „Armutsbekämpfung“. Die Studien und Abhandlungen zu diesen Themenbereichen wurden in den 1980er und 1990er Jahren in verstärktem Maße von internationalen Entwicklungsagenturen vorangetrieben. Bedeutsam waren dabei der Internationale Währungsfonds (IWF) und die Weltbank, die zu den wichtigsten Geldgebern für die Armutsforschung in Lateinamerika wurden. Insbesondere die Weltbank gab darüber hinaus mit den Weltbankberichten auch noch das Format und die inhaltlichen Schwerpunktsetzungen für die Forschung vor (Shiraishi

et al. 2009; World Bank 1990, 2006). Beide Einrichtungen förderten mit ihren Studien eine Wissensproduktion, die über die Implementierung in den eigenen Programmen hinaus wirkte. Diese beeinflusste maßgeblich Forschungsagenden und Projektklinien internationaler und Entwicklungsorganisationen sowie den Fokus der Politikberatung. Erstmals entstanden Ende der 1990er Jahre Studien, die das Forschungsfeld in Lateinamerika neu konfigurieren, indem sie soziale Ungleichheiten wieder in das Zentrum des Interesses rückten. Die rein ökonomische Betrachtung wurde durch eine umfassendere Untersuchung von Ungleichheiten in den Sozialwissenschaften ergänzt. Seitdem wirken neben der Ökonomie unterschiedliche Disziplinen wie die Soziologie, die Rechtswissenschaft, die Kultur- und Sozialanthropologie, die Politikwissenschaft, die politische Ökonomie, die Geographie und die Geschichtswissenschaft auf die Entwicklung theoretischer und methodischer Perspektiven und die Produktion substantiell neuer Forschungsergebnisse hin.

Vor diesem Hintergrund wurde in Lateinamerika eine breite Diskussion über Dimensionen, Ursachen und Verfestigungen von Ungleichheiten angestoßen, die über die klassischen Kategorien von Schicht und Klasse hinausgeht und Faktoren wie Geschlecht, Ethnizität oder „Rasse“ wieder verstärkt berücksichtigt. Hierbei werden die Komplementarität und die Interdependenz zwischen unterschiedlichen Stratifikationsachsen betont. In den letzten Jahren ist eine Fülle von qualitativen und quantitativen Studien entstanden, die soziale, politische und ökonomische Ungleichheiten aus einer geschlechtsspezifischen Perspektive analysieren sowie kulturell, ethnisch oder „rassistisch“ begründete Ungleichheitsmuster, z.B. von indigenen und afrolateinamerikanischen Bevölkerungsgruppen, prägnant dokumentieren und analytisch erfassen (vgl. für eine Zusammenschau Barros et al. 2008).

Neuere historische Arbeiten wenden sich verstärkt transregionalen Verflechtungen zu und betonen dabei die analytische Relevanz des Interdependenzbegriffes. So zeigen sie am Beispiel unterschiedlicher Produktions- und Warenketten (*commodity chains*) das Ineinandergreifen von globalen (externen) und politischen (internen) Prozessen (vgl. Bonanno und Cavalcanti 2011; Topik et al. 2006). Im Zentrum steht dabei die historische Rolle Lateinamerikas als Lieferant von Rohstoffen und Agrarprodukten für die Weltwirtschaft.

Der globale Zugriff auf die Naturressourcen (z.B. Mineralien, Gas- und Erdölvorkommen) und Agrarrohstoffe (z.B. Soja und Ölpalme) Lateinamerikas hat in den letzten Jahren erneut an Bedeutung gewonnen, unter anderem auch aufgrund der Nachfrage „aufstrebender Länder“ wie China und Indien. Damit entstehen neue transregionale Interdependenzen und Abhängigkeiten (vgl. Gudynas 2012; Orlove et al. 2011). Die

Auswirkungen des neuen Booms des exportorientierten Extraktivismus auf nationaler und subnationaler Ebene sind sehr unterschiedlich. So ermöglicht er im Idealfall dem Staat, Einnahmen unabhängig von der eigenen nationalen wirtschaftlichen Basis zu erhalten, mit denen er – je nach politischer Orientierung der jeweiligen Regierungen – soziale Transfers finanzieren kann. Auf lokaler Ebene löst der globale Zugriff auf Land und Naturressourcen soziale Konflikte und komplexe Verhandlungen um die Verteilung von Gewinnen, Kosten und Risiken aus. Es gibt eine Reihe neuerer Arbeiten, die Ansätze der Politischen Ökologie mit der Konfliktforschung verbinden, um die Auseinandersetzungen um Eigentumsrechte, Partizipation sowie Verteilung von Gewinnen, Kosten und Risiken in lokalen, nationalen, und internationalen Kontexten zu untersuchen. Sie tragen hierbei den transregionalen Verflechtungen von indigenen und ökologischen Rechtsregimen und Politiken Rechnung (z.B. Bebbington 2007; Benjaminsen et al. 2012; Lund 2011). Dementsprechend greifen sie auf Ansätze zurück, die das Ineinandergreifen unterschiedlicher Ebenen und Referenzrahmen ins Zentrum stellen. Auch werden Konflikte zwischen unterschiedlichen Wissensformen und Wissenspraktiken in den Beziehungen zwischen Mensch und Natur thematisiert. Im Allgemeinen ist jedoch festzustellen, dass diese Untersuchungen Machtasymmetrien beim Zugang zu natürlichen Ressourcen stärker betonen als Fragen der sozio-ökonomischen Ungleichheit.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Ungleichheitsforschung in und zu Lateinamerika erstens die Persistenz sozio-ökonomischer struktureller Ungleichheiten aufzeigt. Zweitens befasst sie sich mit sozio-politischen Ungleichheiten, wobei machttheoretische Analysen die Bedeutung kultureller, ethnischer, „rassischer“, geschlechtsspezifischer und anderer nicht klassenspezifischer Dimensionen von Ungleichheit mit einbeziehen. Drittens setzt sie sich verstärkt mit den ökologischen Dimensionen von Ungleichheiten auseinander, indem sie die Auswirkungen des Extraktivismus und hierbei insbesondere die daraus resultierenden Umweltkonflikte untersucht. Diese hängen nicht nur mit der wachsenden globalen Bedeutung der Rohstoffe Lateinamerikas zusammen, sondern auch mit der stärkeren gesellschaftlichen Wahrnehmung von Umwelt- und Ressourcenproblemen als Verteilungskonflikte und deren Relevanz für die Entwicklung sozialer Ungleichheiten. Dabei berücksichtigt die sozio-ökologische Ungleichheitsforschung neben struktur- und machtanalytischen Zugriffen auch wissens- und kulturanalytische Dimensionen wie unterschiedliche Vorstellungen von öffentlichen Gütern und privaten Eigentumsrechten.

Trotz ihrer theoretischen und thematischen Breite bleibt die lateinamerikanische Ungleichheitsforschung, wo sie nicht direkt an die Abhängigkeitstheorien anknüpft, analytisch in den nationalstaatlichen Grenzen verhaftet (vgl. Wehr und

Burchardt 2011). Hiermit unterscheidet sie sich nicht vom allgemeinen Muster der sozialwissenschaftlichen Forschung. In der internationalen Forschungslandschaft überwiegen Untersuchungseinheiten, die aus der Perspektive nationalstaatlich verfasster Gesellschaften entwickelt worden sind. Aus diesem Blickwinkel bleiben unterschiedliche soziale Positionen in national verfassten Gesellschaften verortet; die damit verbundenen theoretischen und methodischen Voraussetzungen und Implikationen werden nicht kritisch hinterfragt. Gestützt wird diese Perspektive der Ungleichheitsforschung durch Erfahrungen und öffentliche Debatten in den jeweiligen Gesellschaften.

## 2.2 Neuere Beiträge zu einer globalen Ungleichheitsforschung

Es gibt eine Reihe von Ansätzen, die für eine Analyse von sozialen Ungleichheiten in ihren transregionalen Verflechtungen produktiv gemacht werden können. Vergleichende Perspektiven nehmen vor allem sozio-ökonomische Betrachtungen ein, die – ausgehend von Immanuel Wallersteins Weltsystemtheorie – Einkommensungleichheiten zwischen Ländergruppen (Zentrum-Peripherie) untersuchen (Bornschiefer 2008a; Korzeniewicz und Moran 2009).

Eine weitere wichtige Strömung, die sich interdependenten Ungleichheiten über die nationalen Grenzen hinaus widmet, stellen die Transnationalisierungs-Ansätze dar. Besonders innovativ sind dabei Beiträge, die Akteure interdependenter Ungleichheiten wie Migrant\_innen (vgl. Weiß 2005; Weiß und Berger 2008; Pries 2008a, 2008b), in ihren konkreten transnationalen bzw. translokalen Handlungsräumen untersuchen. Dabei zeigen die Studien auf, wie soziale Ungleichheiten aufgrund von sozialem und kulturellem Kapital, aber auch von Ethnizität, im Kontext von Migration reproduziert oder entschärft werden können.<sup>3</sup> Ebenfalls relevant sind Beiträge, die die Rekonfiguration von sozialen Strukturen wie Klassen (vgl. Schwinn 2008) in transnationalen Räumen untersuchen.<sup>4</sup>

In der Transnationalisierungsforschung ergeben sich aus aktuellen methodischen Fortschritten auch forschungspraktische Instrumente zur Untersuchung von Ungleichheiten in transnationalen Kontexten (vgl. Bauböck und Faist 2010; Pries 2005, 2007). In diesem Zusammenhang spielen auch neuere Publikationen zum

---

3 Siehe den von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) finanzierten Sonderforschungsbereich 882 – Von Heterogenitäten zu Ungleichheiten, insbesondere den Projektbereich C – Von Heterogenitäten zu Ungleichheiten jenseits des Nationalstaats, <http://www.sfb882.uni-bielefeld.de/de/areas/c> (Letzter Zugriff: 03/05/2012).

4 Die Bedeutung von Staatsbürgerschaft in der Konfiguration globaler Ungleichheiten wiederum wird eher im Kontext der weltstheoretischen Ansätze untersucht (exemplarisch Shachar 2009, siehe auch Kreckel 2006; für einen Überblick Greve 2010).

Thema Transnationalisierung des Rechts eine Rolle (exemplarisch Fischer-Lescano und Möller 2012). Sie zeigen, dass das „globale Recht“ eine bislang nicht ausreichend untersuchte Wirkung auf soziale Ungleichheiten haben kann.

Zweifelsohne werden hier neue produktive Wege der Ungleichheitsforschung im globalen Kontext eröffnet. Wenig berücksichtigt wird zumeist, dass soziale Ungleichheiten Teil einer kontingenten Geschichte der Moderne darstellen, in der seit mehreren Jahrhunderten über das Kolonialsystem und den Sklavenhandel die Produktion sozialer Ungleichheiten in Europa mit Ungleichheitsstrukturen in anderen Weltregionen verzahnt wurde (Randeria 2005).<sup>5</sup> Die Erfassung theoretisch-methodischer Grenzen der Untersuchung globaler Ungleichheitsprozesse geht auch mit einer Reflexion über die empirische Reichweite der untersuchten Phänomene einher. So beschränkt sich eine Vielzahl der Studien im deutschsprachigen Raum auf die OECD-Länder (OECD – Organisation for Economic Co-operation and Development).

### 3. Das Forschungskonzept von *desiguALdades.net*

#### 3.1 Ausgangspunkte

Das Kompetenznetz *desiguALdades.net* verfolgt seit seiner Gründung 2010 das Ziel, Beiträge und Perspektiven aus unterschiedlichen wissenschaftlichen *Communities* für die Erforschung interdependenter Ungleichheiten in Dialog und Austausch miteinander zu bringen und durch die Einführung eines transregionalen Zugriffs auf Verflechtungsprozesse zu erweitern.

In Anlehnung an Reinhard Kreckel (2004) gehen wir von folgender erkenntnisleitenden Fragestellung aus:

Inwieweit werden die Zugangs- und Verteilungsmöglichkeiten zu/von erstrebenswerten Gütern, sozialen Positionen und Machtpositionen in Lateinamerika nicht allein von lokalen, regionalen und nationalstaatlichen, sondern auch durch globale und transregionale Interdependenzgeflechte geprägt?

Mit der Fokussierung auf globale Prozesse bei der Strukturierung sozialer Ungleichheiten und auf deren Multidimensionalität möchte *desiguALdades.net* einen Beitrag zu einer Umorientierung der Ungleichheitsforschung leisten. Unsere Auseinandersetzung mit interdependenten und multidimensionalen Ungleichheiten greift dabei auf die

---

5 Auch sind globale Ungleichheitsprozesse bislang kaum in eine kritische Reflexion über die Rolle von Wissen über Armut und soziale Ungleichheit für die Theorieentwicklung in den Sozialwissenschaften (exemplarisch für die USA O'Connor 2001) einbezogen worden (Shiraishi et al. 2009).



neuen Erkenntnisse im Feld des Transnationalismus (transnationale Ungleichheit) und der Weltsystemtheorie (globale Ungleichheit) zurück. Sie verbindet diese mit den makrosoziologischen Diskussionen um „verwobene Moderne(n)“ (*entangled modernities*, Randeria 2005), um daraus ein Verständnis für verwobene Ungleichheiten (*entangled inequalities*) zu entwickeln (vgl. Costa 2011a). Der Transnationalismus-Ansatz betont die Verschränkung unterschiedlicher nationaler Ungleichheitsstrukturen. Im Mittelpunkt des Forschungsinteresses stehen grenzüberschreitende Akteure wie Migrant\_innen mit ihren transnationalen Netzwerken oder Vertreter\_innen einer globalisierten Mittelschicht, deren ähnliche Lebensstile sich in unterschiedlichen nationalen Gesellschaften entfalten (vgl. Faist 2010; Fraser 2010, Pries 2008a; Weiß 2005; Wimmer und Glick Schiller 2002). Die Beiträge, die von der Weltsystemtheorie ausgehen, beschäftigen sich mit globalen historischen Prozessen wie Kolonialismus, Sklaverei und Asymmetrien im Welthandel, die die gegenwärtigen Ungleichheiten weiterhin prägen (vgl. Bornschie 2008b; Korzeniewicz und Moran 2009; Korzeniewicz 2011). Bei den weltsystemtheoretischen und den Transnationalismusansätzen werden nicht allein Prozesse zwischen verschiedenen nationalstaatlich verfassten Gesellschaften untersucht; es werden auch analytische Untersuchungseinheiten (vgl. Pries 2005, 2007, 2008b) erarbeitet, die es erlauben, Bewegungen zwischen Räumen auf unterschiedlichen Ebenen in ihren Verflechtungen zu fokussieren. So soll ein zentraler Forschungsbereich der Sozialwissenschaften, der analytisch oftmals allein die aus der Untersuchung nationalstaatlich verfasster Gesellschaften in Westeuropa und Nordamerika gewonnenen Bezugseinheiten fokussiert, um andere Bezugseinheiten erweitert werden.

Es ist uns wichtig zu betonen, dass es hier nicht darum gehen soll, die Bedeutung der politisch gestalteten Bezugseinheiten der Nationalgesellschaft für obsolet zu erklären.<sup>6</sup> Die Berücksichtigung analytischer Einheiten, die nicht auf den nationalen oder subnationalen Raum beschränkt sind, ermöglicht uns vielmehr zu verdeutlichen, wie soziale Ungleichheiten in Lateinamerika von transnationalen Interdependenzen und globalen Prozessen hervorgebracht bzw. (mit-)geprägt wurden und weiterhin werden. Zugleich zeigen unsere Ergebnisse, dass sich die politischen Arenen der Aushandlung von Einwirkungsmöglichkeiten auf Ungleichheiten im Sinne von Zugang, Teilhabe und Umverteilung trotz der beschleunigten Globalisierung kaum ausgeweitet haben. Sie sind vor allem national und subnational geprägt. Sie werden zwar verstärkt von globalen Faktoren beeinflusst, wie transnationalen Akteuren, der internationalen

---

6 Das Plädoyer für eine Öffnung der Ungleichheitsforschung zielt nicht darauf hin, die „nationalen Faktoren“ von Ungleichheiten auszublenden. So kommt etwa den wohlfahrtsstaatlichen (nationalen) Institutionen eine zentrale Rolle im Ausgleich von Asymmetrien zu (vgl. u.a. Bach 2008; Esping-Andersen 1990), was auch weiterhin im Rahmen des Kompetenznetzes *desiguALdades.net* berücksichtigt wird.



Arbeitsteilung und internationalen Rechtsrahmen (die insbesondere Wirtschaft, Handel, Wissenschaft, Umwelt oder indigene Bevölkerungen betreffen); sie bleiben jedoch weitestgehend auf territorial begrenzbar politische Einheiten bezogen, die die nationale und die subnationale Ebene umfassen. Die globalen Prozesse und transnationalen Interdependenzen, die die Ungleichheitsstrukturen hervorbringen bzw. (mit-)prägen, finden somit keine räumliche Entsprechung in den politischen Arenen, die für die Aushandlung von Einwirkungsmöglichkeiten auf Ungleichheiten relevant sind.

Ausgehend von den dargelegten Perspektiven konnten in der empirischen Forschung die Ansätze der internationalen Ungleichheitsforschung erweitert und neben den Bezugsgrößen der Nationalgesellschaft, der Weltregion, dem Weltsystem und der Weltgesellschaft insbesondere solche Bezugseinheiten in der Analyse berücksichtigt werden, die transregionale Verflechtungen in ihrer historischen Tiefe in den Blick nehmen. Auch konnte herausgearbeitet werden, wie die damit einhergehenden transregionalen Ungleichheitsfigurationen<sup>7</sup> in den unterschiedlichen Globalisierungsphasen reproduziert und transformiert werden.

### 3.2 Verwobene Ungleichheiten erforschen

Die in Lateinamerika beobachtbaren Ungleichheitsgeflechte<sup>8</sup> eignen sich in besonderem Maße für die hier angestrebte Perspektivenerweiterung. Derzeit gewinnen transpazifische Verflechtungszusammenhänge wachsenden Einfluss auf die Gestaltung von Ungleichheiten in Lateinamerika (Rosales und Kuwayama 2012). Süd-Süd-Beziehungen überlagern und verändern die Ungleichheitsfigurationen der transatlantischen Beziehungen, einschließlich des „Südatlantiks“ und *Black Atlantic* (Alencastro 2000; Gilroy 1993), wie auch die transregionalen und translokalen Ungleichheitsbeziehungen innerhalb der Amerikas, die den lateinamerikanischen Subkontinent in den vergangenen Jahrhunderten dominierten (Meißner et al. 2008, Boatcă 2011).

Um jene interdependenten Beziehungsgeflechte sicht- und begreifbar machen zu können, die soziale Ungleichheiten konstituieren und verändern, setzen wir uns

---

7 Im Zusammenhang mit transnationalen Migrationen und später mit den distributiven Folgen von Migrationen spricht Ludger Pries (1996: 467, vgl. auch Pries 2008a, 2008b) in Anlehnung an Norbert Elias (1986) von transnationalen Sozialräumen als „sozialen Verflechtungszusammenhängen“. Wie unten ausgeführt, erfüllt der Begriff Figuration in unserem Forschungskonzept eine andere Funktion als bei Pries' Untersuchung.

8 Die Weltregion Lateinamerika entsteht und verändert ihre globale Verortung im Kontext der Verdichtung transregionaler Verflechtungen, die in der Kolonialzeit ihre Ursprünge haben (vgl. das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Internationale Graduiertenkolleg „Zwischen Räumen. Bewegungen, Akteure und Repräsentationen der Globalisierung“, <http://www.lai.fu-berlin.de/entre-espacios/index.html>, letzter Zugriff 03/05/2012)

mit transregionalen Ungleichheitsfigurationen auseinander, aus welchen wir die für die empirischen Forschungsarbeiten notwendigen Untersuchungseinheiten zu entwickeln suchen. Als Figurationen bezeichnen wir nach Norbert Elias (1996: 139-140) dynamische Interdependenzgeflechte, die sich aus dem Zusammenwirken von Strukturen und Akteurshandlungen ergeben. Transregional wiederum meint, dass diese Interdependenzgeflechte nicht räumlich – etwa durch die Stadt-, Land- oder Nationalstaatsgrenzen – vordefiniert sind, sondern sich in flexiblen Interdependenzgeflechten erst bilden und sich in diesen auch stets verändern.

Figuration – verstanden als Verflechtungszusammenhang – weist für unser Vorhaben Vorteile auf: Zunächst vermag der Begriff – so verstanden – die disziplinäre und die analytische Trennung aufzuheben, nach der sich die Soziologie traditionell vorwiegend mit der innerstaatlichen Gesellschaftsebene befasst, ohne sich diese Begrenzung bewusst zu machen. Zwischenstaatliche Probleme werden als Forschungsgegenstand der Internationalen Beziehungen, einer Teildisziplin der Politikwissenschaft, aus der Untersuchung innergesellschaftlicher Prozesse ausgeklammert. Elias zufolge lassen sich solche Trennungen im „Rahmen der Figurationsanalyse [...] nicht aufrechterhalten“ (Elias 1983: 75):

[J]e weiter sich die Interdependenzverflechtungen über die ganze Menschheit hin ausgebreitet haben und je enger die Verflechtung der verschiedenen Staaten der Menschheit geworden ist, umso weniger einträglich ist es, die Erforschung dieser beiden Ebenen der menschlichen Gesellschaft nach Fächern zu trennen. [...] Wo immer man hinblickt, stößt man auf die Interdependenz der innerstaatlichen und der zwischenstaatlichen Prozesse (Elias 1983: 75).

Der Begriff der Figuration erlaubt uns also einen kontextsensiblen und relationalen Zugriff, der essentialistische und ideologisch geprägte Raumvorstellungen (wie Kultur und Nation) überwindet und stattdessen Verflechtungen und Vermischungen ins Zentrum stellt. Dabei wird nicht nur die Vorstellung eines durch den Nationalstaat gefassten gesellschaftlichen *Containers* überwunden, sondern zugleich die Vorstellung von klar abgrenzbaren Ebenen innerhalb (subnationale Ebenen) oder außerhalb (supranationale Mehrebenen) desselben. Der Begriff erlaubt uns, über die Fokussierung auf die „Interdependenz der innerstaatlichen und der zwischenstaatlichen Prozesse“ (Elias 1983: 75) hinauszugehen und andere Räume (jenseits und innerhalb des Nationalstaates)<sup>9</sup> in den Blick zu nehmen, die durch die Dialektik zwischen externen und internen Prozessen geprägt sind. Der Begriff der Figuration im Sinne von

---

<sup>9</sup> *desiguALdades.net* untersucht den Staat selbst als Übersetzer und Intermediär zwischen globalen Interdependenzen und internen Ungleichheitsachsen.

Interdependenzgeflechten erscheint uns dafür hilfreich, da er einerseits Beziehungen zwischen verschiedenen Akteuren aus unterschiedlichen Strukturzusammenhängen und andererseits Bewegungen und Ströme zwischen differenten Räumen und Ebenen abzubilden erlaubt. So umfassen transregionale Ungleichheitsfigurationen dynamische Aushandlungsprozesse zwischen Akteuren um den Zugang und die Verteilung materieller und immaterieller Ressourcen, die sowohl Akteure auf lokaler Ebene (z.B. indigene Dorfbewohner\_innen), transnationale Konzerne und nationalstaatliche Regierungen als auch internationale Gerichtshöfe in einem Interdependenzgeflecht zusammenführen können.

#### 4. Erste Ergebnisse

Im ersten Schritt ging es darum, die Untersuchung transregionaler Interdependenzen im Rahmen neuerer Entwicklungen in der Ungleichheitsforschung genauer zu positionieren. Demzufolge suchen wir den Verflechtungsansatz in Bezug zu weltstystemtheoretischen Ansätzen und zu den Studien über Transnationalisierung sozialer Ungleichheiten einzuordnen. Die aus unserer Sicht festzuhaltenden Unterschiede können wie folgt zusammengefasst werden:

**Tabelle 1: Verschiedene Ansätze globaler Ungleichheitsforschung**

	<b>Weltsystem- ansatz</b>	<b>Transnationalismus- ansatz</b>	<b>Verflechtungs- ansatz</b>
<b>Analytische Einheit</b>	Weltregionen, Zentrum/ Semi-Peripherie/ Peripherie	Transnationale, plurilokale Räume	Relationale, nicht räumlich definierte Ungleichheits- figurationen
<b>Zeitperspektive</b>	Diachron	Synchron	Diachron und synchron
<b>Fokus</b>	Globale Ströme (Welthandel, Finanzströme, etc.)	Transnationale Klassen, Familien, Netzwerke von Migrant_innen	Transregionale Ströme, Strukturen und Akteure

Quelle: Zusammenfassung aus Costa 2011a: 16.

Für die Identifizierung einer adäquaten relationalen, abstrakten Analyseeinheit, die die ungleichheitsrelevanten Verflechtungen aus transregionaler Perspektive erfassen kann, ist der Begriff der Ungleichheitsfiguration wichtig. Er ermöglicht uns, den analytisch-theoretischen Zusammenhang nachzuzeichnen, in dem wir unsere Forschungsarbeiten verorten wollen. Aufgrund seiner Abstraktheit erweist sich der Begriff „Ungleichheitsfiguration“ jedoch oftmals für empirische Untersuchungen als wenig operativ. Nicht selten muss er für die Anwendung in kontextadäquate Zwischenkategorien übersetzt werden. Für die empirische Forschung sind beispielsweise Begriffe wie „Regime“ und „chain“ äußerst hilfreich. Allerdings gilt es zu prüfen, inwieweit diese nicht durch die theoretischen und empirischen Kontexte, in denen sie entstanden sind, in ihrer „Reisefähigkeit“ eingeschränkt sind und ob sich nicht der abstraktere Begriff der Figuration als offener erweist.

Um durch intermediäre Kategorien und Begriffe, wie „Regime“ (beispielsweise *gender-*, *welfare-*, *race-regimes*) oder „commodity chains“ bzw. „care chains“, die aus verschiedenen Disziplinen und theoretischen Traditionen stammen, relevante Aspekte einer spezifischen transregionalen Ungleichheitsfiguration konkreter abzubilden und damit den Untersuchungsgegenstand präziser erfassen zu können, gilt es, derartige Zwischenbegriffe auf ihre disziplinäre Entstehung und Verortung hin zu hinterfragen. Es lässt sich am Regimebegriff aufzeigen, wie in seinen unterschiedlichen disziplinären Traditionen verschiedene Verflechtungsaspekte und -logiken thematisiert werden, die es uns erlauben, in unterschiedlicher Weise sowohl analytisch als auch empirisch auf Ungleichheitsdimensionen zuzugreifen.

#### 4.1 Regimebegriffe

In den Internationalen Beziehungen wird der Regimebegriff verwendet, um die Reichweite internationaler Abkommen und rechtlicher Regelungen zwischen verschiedenen Staaten, aber auch privaten Organisationen und Nicht-Regierungsorganisationen zu erfassen. Diese stellen nach Stephen D. Krasner (1982) norm- und regelgeleitete Formen der internationalen Kooperation dar, die der politischen Bearbeitung von Problemen und Konflikten in verschiedenen Politikfeldern der internationalen Beziehungen dienen und die eine bestimmte politische und institutionelle Regulationsbreite schaffen. Regime entstehen durch Verhandlungsprozesse und werden durch diese ausgeweitet und vertieft. Verstöße und Abweichungen können durch Prozesse des *blaming and shaming* oder durch Sanktionen geahndet werden, je nachdem, wie sie formell verfestigt sind. Beispiele sind das internationale Menschenrechtsregime oder das globale Klimaregime, die es (Teilen) der internationalen Gemeinschaft erlauben, die hier getroffenen

überstaatlichen Regelungen in einem Regime-Raum zu verankern, der in nationale Entscheidungsprozesse hineinwirkt (exemplarisch Haggard und Simmons 1987). So verstanden ist der Begriff als analytische Untersuchungseinheit hilfreich, um formale und informelle Regulationsverflechtungen in einem bestimmten Bereich und mit einer bestimmten Tiefe zu erfassen. Kritisieren lassen sich seine geringen Möglichkeiten, Machtasymmetrien, Abhängigkeits- und Interdependenzprozesse<sup>10</sup> aufzunehmen und historische Prozesse abzubilden.

Dies leistet wiederum ein anderer Ansatz, der den Begriff des Regimes mit Michel Foucaults Konzept der *gouvernementalité* (Foucault 1994) verbindet. Regime meint hier das Zusammenspiel von Diskursen, Instrumenten und Praktiken, auf welche die disziplinierende Macht zurückgreifen kann, um das Subjekt und soziale Interaktionen in der Form zu normieren, dass es seine Vorherrschaft und seine Kontrolle auf alle Sphären des sozialen Lebens ausdehnen kann. Ein derart machtgeprägter Regimebegriff findet sich bei dem Sozialwissenschaftler Partha Chatterjee (2006), der diesen im Kontext der postkolonialen Studien weiterführt. Er macht ihn so für die Betrachtung von Interdependenzprozessen zwischen unterschiedlichen Gesellschaften und für die Wirkung auf unterschiedliche Stratifikationsachsen fruchtbar. Gemeint sind Techniken bzw. Technologien des Regierens, die den Bürger\_innen zum bloßen Objekt von Politiken machen und nicht darauf aus sind, autonome politische Subjekte zu konstituieren. Vielmehr zielen sie darauf ab, die Überwachung und Kontrolle aller Lebensbereiche zu gewährleisten. Insbesondere in Gesellschaften, die koloniale Erfahrungen mit den europäischen Kolonialmächten gemacht haben, besteht nach Chatterjee (2006) ein Zusammenhang zwischen Fragmentierung von Staatsbürgerschaft und einer beständigen Hierarchisierung und Kategorisierung der Bevölkerung in Untergruppen. In diesem permanenten Prozess der Klassifizierung und Kontrolle werden eingeführte Kategorien verwendet, die auf die Kolonialzeit zurückgehen und im Alltag gegenwärtig sowie im sozialen Verhalten der Individuen inkorporiert sind. Ungleichheitsfigurationen wie *Race*- und *Gender*-Regime lassen sich im Anschluss daran analysieren (Costa 2011b).

Eine dritte für unser Anliegen relevante Ausprägung erfährt der Regimebegriff seit geraumer Zeit durch die direkte Anwendung in der Ungleichheitsforschung, die auf Gøsta Esping-Andersens (1990) Studie der Wohlfahrtsregime in Westeuropa zurückgeht. Hier liegt der eher klassische Regimebegriff der Politikwissenschaft zugrunde (für einen Überblick Zürn 2002), der die Ordnung von Lebensweisen durch ein institutionalisiertes Set von Prinzipien, Normen und Verfahren formeller und

---

<sup>10</sup> Zentral für die Einbeziehung von Interdependenzen waren Robert O. Keohane und Joseph S. Nye (1977).

informeller Art umfasst. Allerdings sind derartige Regulierungen von Politikfeldern bislang allein auf die Ausgestaltung etwa der Sozial-, Steuer- und Familienpolitik sowie Geschlechterordnungen in einer nationalstaatlich verfassten Gesellschaft und auf einen Vergleich zwischen westeuropäischen Regimes bezogen worden. Die Übertragung des Begriffs auf Lateinamerika (vgl. Martínez Franzoni und Sánchez-Ancochea 2012; Shachar 2009; Wehr 2009) muss nicht allein die Verschränkung unterschiedlicher Ungleichheitsachsen (neben Klasse auch Ethnizität, Geschlecht und „Rasse“) einbeziehen, sondern insbesondere auch transregionale Prozesse, und muss ihre historischen Veränderungen berücksichtigen.

Transregionale Prozesse, die unmittelbar auf die Ordnung der Lebensweisen – im Sinne von Wohlfahrtsregimes – wirken, sind unter anderem:

- (1) Die Informalisierung der Erwerbswelt, die mit der Öffnung der Märkte in den 1990er Jahren massiv zugenommen hat und die mit einem Rückgang von formellen Beschäftigungsverhältnissen, Sozialversicherungsabgaben und der internen Nachfrage verbunden war.
- (2) Die Massennmigration und die damit verbundene wachsende Bedeutung der Übertragungen (*Remittances*) für die Entwicklung spezifischer (individueller bzw. lokaler) Wohlfahrtseffekte.
- (3) Die Interdependenz der Steuer- und Fiskalpolitiken und Rohstoffeinnahmen (etwa Finanzierung von Sozialtransfers aus exportbasierten Rohstoffeinnahmen).

#### **4.2 Der Begriff der Wertschöpfungskette**

Eine andere Konkretisierung des Figurationsbegriffs wird durch eine Fokussierung auf materielle und immaterielle Güter, ihre Bewegungen zwischen verschiedenen Räumen und ihre Interdependenzen möglich. Die Betrachtung von Produktion, Transport, Vermarktung sowie Konsumtion von Exportwaren als Wertschöpfungsketten und ihre Verflechtungen mit anderen geht über nationalstaatlich gebundene Bezugsgrößen hinaus und stellt grenzüberschreitende Interaktionen in den Mittelpunkt. In der Diskussion zu transnationalen Ungleichheitsprozessen sind nicht allein materielle Güter, wie Soja, Palmöl, Zucker, Kokain etc. und ihre Produktions- und Warenketten (*commodity chains*, exemplarisch Bonanno und Cavalcanti 2011; Topik et al. 2006) in den Blick geraten, sondern auch persönliche Dienstleistungsketten (*care chains*), die eng mit transnationalen Migrationsprozessen, insbesondere von Frauen, verbunden sind (vgl. Lutz 2008, 2009).



Diese Begrifflichkeiten sind für eine Reihe von empirischen Forschungsarbeiten, insbesondere Doktorarbeiten, von *desiguALdades.net*<sup>11</sup> fruchtbar gemacht worden. Dabei gehen wir nicht von einfach strukturierten Abhängigkeiten aus, d.h. der globale Markt ist für uns nicht bloß eine exogene Größe. Vielmehr berücksichtigen wir in unseren Betrachtungen konkrete extraktive Produktions- und Warenketten (z.B. des Bergbaus oder des *Agribusiness*), die unterschiedliche natürliche, wirtschaftliche, politische und kulturelle Räume miteinander verbinden. Sie verknüpfen beispielsweise soziale Akteure und gesellschaftliche Machtgruppen auf supra-nationalen und subnationalen bzw. lokalen Ebenen, aber auch lokale Produktion (wie Soja aus dem Chaco Argentiniens) über transregionale Netzwerke multinationaler Konzerne mit lokalen Konsumenten\_innen (z.B. in Peking), die sich über globalisierte fleischintensive Konsummuster Agrarrohstoffe anderer Weltregionen aneignen. Durch derartige Wertschöpfungsketten werden zwischen unterschiedlichen Orten Werte geschaffen und (um)verteilt, wobei der Zugang zu den Ressourcen und den Wertschöpfungspotentialen sehr ungleich verteilt ist. Mit der Extraktion natürlicher Ressourcen gehen zugleich ökologische Kosten und Risiken einher (z.B. Verlust an Umweltgütern und Ökosystemleistungen); d.h. den Gewinnen stehen Verluste gegenüber, die räumlich und zeitlich unterschiedlich verteilt sind. Sie fallen nicht allein in der Gegenwart, sondern auch in der Zukunft an. Auch werden die gegenwärtigen und zukünftigen Kosten und Risiken vor allem von der Lokalbevölkerung am Herkunftsort der Ressourcen getragen und nicht von denjenigen Akteuren der Wertschöpfungsketten, die die größten Gewinne abschöpfen. Während die Erlöse aus dem Abbau mineralischer und agrarischer Rohstoffe und ihrer Weiterverarbeitung jenseits der lokalen Ebene anfallen und häufig auch jenseits der nationalen Ebene und zumeist auch transnational wieder verausgabt werden können, werden die mit der Ausbeutung der Ressourcen einhergehenden Umweltkosten und -risiken externalisiert, d.h. vor allem auf die lokale Bevölkerung übertragen.

Die betroffene lokale Bevölkerung reagiert häufig mit sozialen Protestbewegungen auf den globalen Zugriff auf das Land und die natürlichen Ressourcen in ihrer Lebenswelt. Fragen um Zugangsrechte, Partizipation an den Entscheidungsprozessen, Teilhabe an den Gewinnen und Kompensation für Umweltschäden stehen hierbei im Zentrum der Konflikte und Aushandlungsprozesse (vgl. Bebbington 2012; Martínez-Alier 2002; Svampa und Antonelli 2009). Der Widerstand kann sich auch über Bündnisse mit anderen sozialen Akteuren im Land und transnationale NGOs artikulieren. Nicht nur der globale Zugriff auf die natürlichen Ressourcen und die damit einhergehenden Wertschöpfungsketten, sondern auch die sozialen Auseinandersetzungen mit den Auswirkungen der Ausbeutung der Ressourcen spiegeln transregionale Verflechtungen wider, die unterschiedliche Räume, Akteure und Institutionen miteinander verbinden.

---

11 Vgl. <http://www.desigualdades.net/investigacion/index.html> (Letzter Zugriff: 03/05/2012).



Die Untersuchung der globalisierten Natur, also einer zunehmend global konfigurierten Nutzung lokaler natürlicher Ressourcen und Agrarprodukte und ihre Einbeziehung in globale Wertschöpfungsketten sowie der damit verbundenen sozialen Ungleichheiten verdeutlicht aber einen weiteren Aspekt, der in Zukunft noch differenzierter herausgearbeitet werden soll: die Rolle von internationalen, nationalen und subnationalen Verflechtungen, Überlappungen und Inkommensurabilitäten von unterschiedlichen Rechtsrahmen (Rechtsregimen), Rechtspraxen und sektoralen Politiken (Wirtschaft, Handel, Wissenschaft, Umwelt, Menschenrechte, Rechte indigener Gruppen, etc.) für die Prägung sozialer Ungleichheiten und ihrer Aushandlung auf lokaler und subnationaler Ebene.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Einbeziehung der Umwelt als Prisma interdependenter Ungleichheiten eine differenziertere Analyse von globalen Wertschöpfungsketten erlaubt.

## 5. Beispiele interdependenter Ungleichheiten

Anhand unterschiedlicher Beispiele aus laufenden Forschungsvorhaben von *desiguALdades.net* wollen wir im nächsten Schritt verdeutlichen, wie der Figurationsbegriff über den Begriff des Regimes konkretisiert werden kann.

### 5.1 Regime interethnischer Koexistenz

Das erste Beispiel bezieht sich auf eine Untersuchung, die sich mit sozialen Ungleichheiten im Umgang mit der afrolateinamerikanischen Bevölkerung befasst. Diese wird auf ca. 160 Millionen Menschen geschätzt und macht somit ein Drittel der gesamten Bevölkerung Lateinamerikas und der Karibik aus. Aus sozio-ökonomischer, kultureller und politischer Sicht sind die Afrolateinamerikaner\_innen heute so heterogen wie die gesamte Bevölkerung des Subkontinents (Costa 2011a). Was die zu untersuchende transregionale Ungleichheitsfiguration konstituiert, ist also nicht eine homogene demographische Gruppe, die in verschiedenen nationalen Kontexten verstreut lebt, sondern Interdependenzen, die diese Bevölkerung verbinden. Sklavenhandel und die Sklaverei stellen aus historischer Perspektive ein transregionales Interdependenzgeflecht dar. Gegenwärtig bilden der rege Austausch zwischen transnational handelnden antirassistischen Organisationen und die Diffusion antirassistischer Politiken durch die Länder Nord- und Südamerikas die wichtigsten transregionalen Verflechtungen, die sich auf die Ungleichheiten zwischen afrolateinamerikanischen und anderen dort lebenden Bevölkerungsgruppen auswirken.

Hier setzt der Begriff des „Regimes interethnischer Koexistenz“ an, mit dem in diesem Forschungsvorhaben gearbeitet wird (ebd.). Ein Regime umfasst ein Stratifikationsprinzip, politische Diskurse, politische Praktiken, den entsprechenden rechtlichen Rahmen und alltägliche Umgangsformen. Einige vorläufige Ergebnisse der Untersuchung werden im Folgenden dargestellt:

**Tabelle 2: Koexistenzregime: Afrolateinamerikaner\_innen**

<b>Merkmale Regime</b>	<b>Stratifizierung/ Umverteilungsprinzip</b>	<b>Transregionale Verflechtungen</b>
<b>Sklaverei</b> (bis zum 19. Jh.)	Kaste	Skavlenhandel, atlantischer Dreieckshandel
<b>Rassistischer Nationalismus</b> (Ende der Sklaverei bis ca. 1930)	Rassistische Zuschreibungen	Wissenschaftlicher Austausch Europa/ Amerikas (wissenschaftlicher Rassismus)
<b>Mestizo-Nationalismus</b> 1930-1990	Klasse, rassistische Zuschreibungen	Zirkulation kulturalistischer Konzepte (Amerikas)
<b>Kompensatorische Wohlfahrt</b> Seit 1990	Klasse, rassistische Zuschreibungen, Zielbevölkerung	Transnationale antirassistische Bündnisse ( <i>Black Atlantic</i> ), Rechtsverflechtungen, multilaterale Organisationen

Quelle: Adaptiert von Costa 2011a.

Durch die Erfassung dieser vier Koexistenzregime lässt sich eine transregionale Ungleichheitsfiguration mit ihrer Historizität und ihrer heutigen Gestalt darstellen (siehe Góngora-Mera 2012). Überdies ermöglicht diese Herangehensweise transregionale Verflechtungen, aber auch die nationalen Eigenschaften, zu beschreiben und zu analysieren (unterschiedliche Prägungen der *Mestizaje*, differierende Kompensationspolitiken, usw.).

## 5.2 Interdependente Wohlfahrtsregime

Ein weiteres Beispiel stellen interdependente Wohlfahrtsregime dar, die Institutionen, politische Akteure und ihre Instrumente sowie historische Pfadabhängigkeit betonen (vgl. Skocpol und Rueschemeyer 1996). Hierbei wird die Ausgestaltung der Wohlfahrtsregime durch die Verschränkung unterschiedlicher Ungleichheitsachsen („Rasse“, Ethnizität, Geschlecht, Klasse) untersucht. Gerade die Einführung der sozialen Differenzierungen nach Geschlecht durch feministische Sozialtheorien hat zu einer fruchtbaren kritischen Auseinandersetzung mit der Kategorie der Wohlfahrtsregime bei Esping-Andersen (1990) geführt (vgl. Betzelt 2007; Füller 2004; Lessenich et al. 1998). Untersuchungen jenseits der USA und Westeuropas haben sich in der Regel auf den Vergleich bestimmter Aspekte beschränkt und waren mit einer größeren Auswahl von Fallbeispielen verbunden. Dabei geriet auch Lateinamerika in den Blick; zum einen als ein Labor für marktorientierte Sozialpolitiken (wie etwa die Privatisierung von Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen oder die Umstellung der Rentenversicherung von einem Umverteilungs- auf ein Kapitaldeckungsverfahren), zum anderen als ein Beispiel für eine weitergehende Fragmentierung des Wohlfahrtsregimes durch die Fokussierung ab den 1980er Jahren auf zielgruppenorientierte Armutsbekämpfung (vgl. Braig 1997, 2004; Martínez Franzoni und Voorend 2009).

Uns interessieren jedoch darüber hinaus die Auswirkungen transregionaler Verflechtungen auf die Wohlfahrtsregime. In den Blick genommen werden dabei erstens die extremen Veränderungen auf den Arbeitsmärkten. Die Öffnung der Märkte in Lateinamerika hat nicht allein zur grenzüberschreitenden Massenmigration, sondern auch zu einer Informalisierung der Erwerbsarbeit geführt, die mit einer Zunahme von informellen Handelsaktivitäten (z.B. Straßenhandel) und persönlichen Dienstleistungen (wie Hausarbeit, Taxifahren) verbunden ist. Dies hat unmittelbar Auswirkungen auf die nationalen Sozialsysteme, und zwar sowohl auf der Einnahmeseite (z.B. Verringerung der Beitragszahler\_innen und damit der Einnahmen der Sozialkassen) als auch auf der Ausgabenseite (z.B. Unterhöhlung des Rechtsanspruchs als Beitragszahler\_in, Mehrausgaben, Aufspaltung der Sozialversicherungsberechtigten, Verlust sozialer Rechte, Fragmentierung der Zielgruppen). Der in den letzten Jahren in einigen Ländern Lateinamerikas zu beobachtende leichte Rückgang der Einkommensungleichheit (Lopez-Calva und Lustig 2010) sowie das Entstehen einer sogenannten „neuen Mittelschicht“ (Ferreira et al. 2013) sind zum großen Teil auf das von außen induzierte Wirtschaftswachstum (vor allem aufgrund der erhöhten globalen Nachfrage nach Rohstoffen und Agrarprodukten) und den damit verbundenen Transformationen der Arbeitsmärkte zurückzuführen.

Zum Zweiten sind externe Prozesse zu berücksichtigen, die die Sozialpolitiken in Lateinamerika prägen. Hier sind externe Finanzzuflüsse zu nennen, die entweder über staatliche Institutionen (Einnahmen aus Exportprodukten, Entwicklungstransfers, Kreditaufnahme) umverteilt werden, oder durch *remittances*, die mit der Massenmigration verbunden sind und die direkt die Einkommensverteilung zwischen Haushalten modifizieren. Gemeinsam ist den Finanzquellen, dass sie lokale oder nationale Sozialpolitiken an ein Interdependenzgeflecht verweisen, das jenseits nationalstaatlicher Wertschöpfung liegt. Die lateinamerikanischen Staaten versuchen in dieses Interdependenzgeflecht zu intervenieren. Die externen Einnahmen durch den Rohstoffboom der letzten Jahre ermöglichten den lateinamerikanischen Staaten, staatliche Ausgaben und Transfers zu erhöhen (beispielsweise im Bildungs- und Gesundheitsbereich), ohne die nationale Einkommensverteilung durch Besteuerung zu verändern. Auch progressive Regierungen erhöhen Transferzahlungen, ohne auf das Instrument der progressiven Einkommensbesteuerung zurückgreifen zu müssen (vgl. Jiménez und López Azcúnaga 2012). Eine derartige Kombination aus Steuerverzicht und Transferzahlungen wirkt jedoch eher regressiv und führt dazu, dass die Differenz zwischen Primär- und Sekundärverteilung des Einkommens (nach Steuern und Transfers) in Lateinamerika nach wie vor deutlich geringer ausfällt als in der Mehrzahl der Industrieländer (vgl. Therborn 2011). Nun zeigt die historische Erfahrung aber, dass eine starke Abhängigkeit des Wachstums von globalen Prozessen (wie Export von Rohstoffen) durch hohe Instabilitäten und periodische Verwerfungen geprägt ist (vgl. Bértola und Ocampo 2012) und zugleich die Reaktionsmöglichkeiten des Staates auf globale Strukturierungen von Ungleichheiten begrenzt.

Um also den Regimebegriff im Sinne Esping-Andersens (1990) im Kontext Lateinamerikas kritisch reflektieren und Ungleichheitsprozesse in ihrer historischen Interdependenz aufzeigen zu können, sind wir auf eine Historisierung der Verflechtungen der Modernen (vgl. Wagner 1995, Domingues 2008) angewiesen. Ein Versuch, unsere ersten Überlegungen zu interdependenten Wohlfahrtsregimen zusammenzufassen, lässt sich wie folgt darstellen:

Tabelle 3: Interdependente Wohlfahrtsregime

Merkmale des Regimes	Stratifizierung/ Umverteilungsprinzip	Transregionale Verflechtungen
<b>Eingeschränkt liberale Gesellschaften unter oligarchischer Herrschaft</b> (19. Jh.-Beginn 20. Jh.)	Soziale Fragmentierung durch Überstülpen universeller Rechte auf eine korporative Gesellschaft; rassistische Abgrenzung gegenüber der armen und arbeitenden Bevölkerung, „Frauen“, „Schwarze“, „Indios“	Koloniale und postkolonial geprägte internationale Arbeitsteilung; punktuelle, ressourcenabhängige Einbindung in den offenen Welthandel; teilweise Internationalisierung von Eliten und deren Lebensstilen
<b>Teil der organisierten Moderne; national-populistische, autoritäre Regime</b> (1930-1970/80er Jahre)	Urbanisierung, moderne Erwerbsstrukturen, Klassen  Aufbau neuer Institutionen zwischen Staat, Gewerkschaften und Unternehmern ( <i>tripartido</i> ); gleichzeitig Marginalisierung bestimmter Bevölkerungsteile	Abhängigkeit vom Rohstoffexport und von Investitionsgüterimport und den damit verbundenen Zöllen und Abgaben;  Staatliche Regulation der Verflechtung: Protektionistische Industrie- und Sozialpolitik; kontrollierte Finanzmärkte;  Internationale Rechtsregime im Bereich Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik (ILO) und Austausch von Praxen innerhalb Lateinamerikas ( <i>tripartido</i> )
<b>Liberale, transitorische Regime</b> (1980er und 90er Jahre)	Informalisierung der Erwerbsarbeit; Zielgruppenorientierung der Sozialpolitik; neue gruppenspezifische Rechte	Exportabhängigkeit; zugleich Abbau der Staatseinnahmen; Massenmigration und <i>remittances</i> ; Finanztransfers mit Auflage; internationale Rechtsregime

Quelle: Eigene Darstellung, in Anlehnung an Peter Wagner (1995).

## 6. Ausblick

*DesiguALdades.net* arbeitet an Forschungsansätzen, die, ausgehend von in Lateinamerika beobachteten Phänomenen sozialer Ungleichheiten, die Mehrdimensionalität von Ungleichheiten und ihre transregionalen Interdependenzen sowohl in synchroner als auch in diachroner Perspektive berücksichtigen (siehe verschiedene Beiträge in der *desiguALdades.net Working Paper Series*).<sup>12</sup> Besonders produktiv dafür zeigte sich ein Rückgriff auf relationale Untersuchungseinheiten, die sich aus spezifischen Problemen ergeben (z.B. Wertschöpfungsketten, *care chains*, Geschlechts- und *Race-Regime*).

Ein solcher Rückgriff bedeutet jedoch in einem internationalen und interdisziplinären Forschungsnetz stets die „Reisefähigkeit“ von Konzepten kritisch zu reflektieren. Dies geschieht durch die systematische Diskussion von Schlüsselbegriffen, das klare Herausarbeiten der Spezifika disziplinärer und theoretischer Perspektiven und das Erarbeiten einer gemeinsamen Sprache. Hierzu gehören u.a. die hier erörterten Begriffe der Figuration und des Regimes, aber auch von *citizenship* bzw. *ciudadanía* (die nur unzureichend mit Bürgerschaft übersetzt werden können).

Die kritische Auseinandersetzung mit Ansätzen, die die Ungleichheiten auf globaler und transnationaler Ebene erforschen (insbesondere weltstheoretische und Transnationalismusansätze) schärfen die analytische Perspektive von *desiguALdades.net* im Kontext der deutschen und internationalen Ungleichheitsforschung. Diese hilft, die räumliche und zeitliche Tiefe des eigenen Verflechtungsansatzes weiterzuentwickeln.

Unsere ersten eigenen empirischen Ergebnisse, die es für die Entwicklung von Untersuchungseinheiten zu nutzen gilt, lassen Diskrepanzen zwischen der globalen Strukturierung von sozialen Ungleichheiten und der Aushandlung von Einwirkungsmöglichkeiten auf Ungleichheiten, die hauptsächlich in nationalen und subnationalen politischen Arenen erfolgt, deutlich werden. Diese ersten Erkenntnisse erlauben es, unsere Ausgangsfrage zu spezifizieren. Sie lautete zunächst: Wie strukturieren globale Prozesse die jeweiligen Ungleichheitsstrukturen, gegenwärtig und historisch? Nun kann gezielter nach der festgestellten Diskrepanz zwischen globalen Stratifizierungsprozessen und lokalen Verortungen politischer Aushandlung gefragt werden. Die für uns in der Weiterentwicklung der Analyse zentralen Fragen sind: In welchen konkreten politischen Arenen finden Aushandlungen über soziale Ungleichheiten statt – sowohl im Sinne der Aufrechterhaltung von sozialer Distanz

---

<sup>12</sup> [http://www.desigualdades.net/Working\\_Papers/index.html](http://www.desigualdades.net/Working_Papers/index.html) (Letzter Zugriff: 03/05/2012)

als auch bezüglich der Einwirkungsmöglichkeiten auf Ungleichheiten (Umverteilung)? Welche Diskrepanzen ergeben sich aus den global hergestellten und (mit-)geprägten Ungleichheitsstrukturen und den weitgehend national und subnational verorteten politischen Arenen der Aushandlungen von Ungleichheiten?



## 7. Bibliographie

- Alencastro, Luiz Felipe de (2000): *O trato dos viventes: Formação do Brasil no Atlântico Sul, séculos XVI e XVII*, São Paulo: Companhia das Letras.
- Bach, Maurizio (2008): „Soziale Ungleichheit in europäischer Perspektive. Ein Problemaufriss“, in: Berger, Peter A. und Weiß, Anja (Hrsg.), *Transnationalisierung sozialer Ungleichheit*, Wiesbaden: VS-Verlag, 65-88.
- Barros, Paes de; Ferreira, Francisco H.G.; Molinas Vega, José R. und Saavedra Chanduvi, Jaima (2008): *Measuring Inequality of Opportunity in Latin America and the Caribbean* [Conference Edition], Washington, D.C.: World Bank, in: <http://bit.ly/1724a0J> (Letzter Zugriff: 03/05/2012).
- Bauböck, Rainer und Faist, Thomas (Hrsg. 2010): *Diaspora and Transnationalism. Concepts, Theories and Methods*, Amsterdam: Amsterdam University Press.
- Bebbington, Anthony (Hrsg. 2007): *Minería, movimientos sociales y respuestas campesinas: una ecología política de transformaciones territoriales*, Lima: IEP.
- (Hrsg. 2012): *Social Conflict, Economic Development and Extractive Industry*, London: Routledge.
- Benjaminsen, Tor A.; Alinon, Koffi; Buhaug, Halvard und Buseth, Jill Tove (2012): „Does Climate Change Drive Land-Use Conflicts in the Sahel?“, in: *Journal of Peace Research*, 49, 1, 97-111.
- Bértola, Luis und Ocampo, José Antonio (2012): *The Economic Development of Latin America since Independence* [Initiative for Policy Dialogue Series], Oxford: Oxford University Press.
- Betzelt, Sigrid (2007): „„Gender Regimes‘: Ein ertragreiches Konzept für die komparative Forschung“ [Literaturstudie, soeb-Arbeitspapier 2007/1], in: Forschungsverbund Sozioökonomische Berichterstattung (Hrsg.), *Berichterstattung zur sozioökonomischen Entwicklung in Deutschland. Teilhabe im Umbruch* [Zweiter Bericht], Göttingen: Soziologisches Forschungsinstitut (SOFI).

Boatcă, Manuela (2011): „Global Inequalities. Transnational Processes and Transregional Entanglements“, *desiguALdades.net Working Paper Series 11*, Berlin: *desiguALdades.net* International Research Network on Interdependent Inequalities in Latin America.

Bonanno, Alessandro und Cavalcanti, Josefa S. B. (Hrsg. 2011): *Globalization and the Time-Space Reorganization. Capital Mobility in Agriculture and Food in the Americas*, Bingley: Emerald.

Bornschiefer, Volker (2008a): „Zur Entwicklung der sozialen Ungleichheit im Weltsystem: Fakten, offene Fragen und erste Antworten“, in: Bayer, Michael; Mordt, Gabriele; Terpe, Sylvia und Winter, Martin (Hrsg.), *Transnationale Ungleichheitsforschung. Eine neue Herausforderung für die Soziologie*, Frankfurt a.M./New York: Campus Verlag.

(2008b): *Weltgesellschaft: Grundlegende soziale Wandlungen* [Erweiterte Neuauflage], Zürich: Loreto.

Braig, Marianne (1997): „Continuity and Change in Mexican Political Culture. The Case of PRONASOL (Programa Nacional de Solidaridad)“, in: Panster, Will G. (Hrsg.), *Citizens of the Pyramid. Essays on Mexican Political Culture*, Amsterdam: Purdue University Press, 247-278.

(2004): „Fragmentierte Gesellschaft und Grenzen sozialer Politiken“, in: Bernecker, Walther L.; Braig, Marianne; Hölz, Karl und Zimmermann, Klaus (Hrsg.), *Mexiko heute. Politik, Wirtschaft, Kultur*, Frankfurt a.M./Madrid: Vervuert, 271-308.

Cardoso, Fernando Henrique und Faletto, Enzo (1979): *Dependency and Development in Latin America*, Berkeley, CA: University of California Press.

Chatterjee, Partha (2006): *The Politics of the Governed: Reflections on Popular Politics in Most of the World*, New York: Columbia University Press.

Comisión Económica para América Latina y el Caribe (CEPAL 2012): *Resumen. Panorama Social de América Latina*, Santiago de Chile: CEPAL.

Costa, Sérgio (2011a): „Researching Entangled Inequalities in Latin America: The Role of Historical, Social, and Transregional Interdependencies“, *desiguALdades.net Working Paper Series 9*, Berlin: *desiguALdades.net* International Research Network on Interdependent Inequalities in Latin America.

- (2011b): „Perspectivas y políticas sobre racismo y afrodescendencia en América Latina y el Caribe“, in: Hopenhayn, Martín und Sojo, Ana (Hrsg.), *Sentido de pertenencia en sociedades fragmentadas: América Latina en una perspectiva global*, Santiago de Chile: CEPAL, 173-188.
- Deininger, Kurt und Squire, Lynn (1996): „A New Data Set Measuring Income Inequality“, in: *World Bank Economic Review*, 10, 565-591.
- Domingues, José Mauricio (2008): *Latin America and Contemporary Modernity: A Sociological Interpretation*, London: Routledge.
- Dubet, François (2001): *Les inégalités multipliées*, Tour D'Aiques: Editions de l'Aube.
- Elias, Norbert (1983): *Engagement und Distanzierung. Arbeiten zur Wissenssoziologie*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- (1996): *Was ist Soziologie?*, München: Juventa Verlag.
- Esping-Andersen, Gøsta (1990): *The Three Worlds of Welfare Capitalism*, Princeton, NJ: Princeton University Press.
- Faist, Thomas (2010): „Cultural Diversity and Social Inequalities“, in: *Social Research*, 77, 1, 257-289.
- Fernandes, Florestan (1965): *A integração do negro na sociedade de classes*, São Paulo: Dominus/USP.
- Ferreira, Francisco H. G.; Messina, Julian; Rigolini, Jamele; Lopez-Calva, Luis-Felipe; Lugo, Maria Ana und Vakis, Renos (2013): *Economic Mobility and the Rise of the Latin American Middle Class*, Washington, D.C.: World Bank.
- Fischer-Lescano, Andreas und Möller, Kollja (2012): *Der Kampf um globale soziale Rechte. Zart wäre das Größte*, Berlin: Wagenbach.
- Foucault, Michel (1994): *Überwachen und Strafen. Die Geburt des Gefängnisses*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Fraser, Nancy (2010): *Scales of Justice: Reimagining Political Space in a Globalizing World*, New York: Columbia University Press.

- Füller, Melanie (2004): *Feministische Kritik an Gøsta Esping-Andersen – zwischen Neuorientierung und Rekonzeptualisierung der Theorie* [E-Book], GRIN Verlag.
- Gilroy, Paul (1993): *The Black Atlantic: Modernity and Double Consciousness*, London: Verso.
- Góngora-Mera, Manuel E. (2012): „Transnational Articulations of Law and Race in Latin America. A Legal Genealogy of Inequality“, *desiguALdades.net Working Paper Series 18*, Berlin: *desiguALdades.net* International Research Network on Interdependent Inequalities in Latin America.
- Greve, Jens (2010): „Globale Ungleichheit: Weltgesellschaftliche Perspektiven“, in: *Berliner Journal für Soziologie*, 20, 65-87.
- Gudynas, Eduardo (2012): „Estado compensador y nuevos extractivismos. Las ambivalencias del progresismo sudamericano“, in: *Nueva Sociedad*, 237, 128-146.
- Haggard, Stephen und Simmons, Beth A. (1987): „Theories of International Regimes“, in: *International Organization*, 41, 3, 491-517.
- Jiménez, Juan Pablo und López Azcúnaga, Isabel (2012): „¿Disminución de la desigualdad en América Latina? El rol de la política fiscal“, *desiguALdades.net Working Paper Series 33*, Berlin: *desiguALdades.net* International Research Network on Interdependent Inequalities in Latin America.
- Keohane, Robert O. und Nye, Joseph S. (1977): *Power and Interdependence: World Politics in Transition*, Boston: Little, Brown and Company.
- Korzeniewicz, Roberto P. (2011): „Inequality. On Some of the Implications of a World-Historical Perspective“, *desiguALdades.net Working Papers Series 3*, Berlin: *desiguALdades.net* International Research Network on Interdependent Inequalities in Latin America.
- Korzeniewicz, Roberto P. und Moran, Timothy Patrick (2009): *Unveiling Inequality: A World-Historical Perspective*, New York: Russell Sage Foundation.
- Krasner, Stephen D. (1982): „Structural Causes and Regime Consequences: Regime as Intervening Variables“, in: *International Organization*, 36, 2, 185-205.

Kreckel, Reinhard (2004): *Politische Soziologie der sozialen Ungleichheit* [3. erweiterte Auflage], Frankfurt a.M.: Campus.

(2006): „Soziologie der sozialen Ungleichheit im globalen Kontext“, in: *Der Hallesche Graureiher*, 4.

Lessenich, Stephan; Olk, Thomas und Ostner, Ilona (1998): „Wohlfahrtsstaaten im Umbruch – Gewinner und Verlierer im internationalen Vergleich“, in: *Zeitschrift für Sozialreform*, 11/12, Wiesbaden: Chmielorz.

Lopez-Calva, Luis F. und Lustig, Nora (Hrsg. 2010): *Declining Inequality in Latin America. A Decade of Progress?* United Nations Development Programme, Baltimore: Brookings Institution Press.

Lund, Christian (2011): „Land Rights and Citizenship in Africa“, *Discussion Paper 65*, Uppsala: Nordiska Afrikainstitutet.

Lutz, Helma (Hrsg. 2008): *Migration and Domestic Work. A European Perspective on a Global Theme*, Aldershot: Ashgate.

(Hrsg. 2009): *Gender Mobil?: Geschlecht und Migration in transnationalen Räumen*, Münster: Westfälisches Dampfboot.

Martínez Franzoni, Juliana und Sánchez-Ancochea, Diego (2012): „The Double Challenge of Market and Social Incorporation: Progress and Bottlenecks in Latin America“, *desiguALdades.net Working Paper Series 27*, Berlin: *desiguALdades.net* International Research Network on Interdependent Inequalities in Latin America.

Martínez Franzoni, Juliana und Voorend, Koen (2009): „Sistemas de Patriarcado y regímenes de bienestar en América Latina ¿Una cosa lleva a la otra?“, *Documento de trabajo 37*, Madrid: Fundación Carolina (CeALCI).

Martínez-Alier, Joan (2002): *The Environmentalism of the Poor: A Study of Ecological Conflicts and Valuation*, London: Edward Elgar.

Meißner, Joachim; Mücke, Ulrich und Weber, Klaus (2008): *Schwarzes Amerika: Eine Geschichte der Sklaverei*, München: C.H. Beck.

- O'Connor, Alice (2001): *Poverty Knowledge: Social Science, Social Policy, and the Poor in Twentieth-Century U.S. History*, Princeton, NJ: Princeton University Press.
- Orlove, Ben; Taddei, Renzo; Podestá, Guillermo und Broad, Kenneth (2011): „Environmental Citizenship in Latin America: Climate, Intermediate Organizations, and Political Subjects“, in: *Latin America Research Review* 46, Special Issue, 116-140.
- Pries, Ludger (1996): „Transnationale Soziale Räume. Theoretisch-empirische Skizze am Beispiel der Arbeitswanderungen Mexiko-USA“, in: *Zeitschrift für Soziologie*, 25, 437-453.
- (2005): „Configurations of Geographic and Societal Spaces: A Sociological Proposal between 'Methodological Nationalism' and the 'Spaces of Flows'“, in: *Global Networks*, 5, 2, 167-190.
- (2007): „Transnationalism: Trendy Catch-all or Specific Research Programm. A Proposal for Transnational Organisation Studies as a Micro-macro-link“ [präsentiert auf der Konferenz zu „Transnationalisation and Development(s): Towards a North-South Perspective“, Center for Interdisciplinary Research, Bielefeld, 31.5.-1.6.2007], *COMCAD Arbeitspapier 34*.
- (2008a): *Die Transnationalisierung der sozialen Welt*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- (2008b): „Transnationalisierung und soziale Ungleichheit. Konzeptionelle Überlegungen und empirische Befunde aus der Migrationsforschung“, in: Weiß, Anja und Berger, Peter A. (Hrsg.), *Transnationalisierung sozialer Ungleichheit*, Wiesbaden: VS-Verlag, 41-64.
- Psacharopoulos, George; Morley, Samuel; Fiszbein, Ariel; Lee, Haeduck und Wood, Bill (1997): *Poverty and Income Distribution in Latin America*, Washington, D.C.: World Bank.
- Randeria, Shalini (2005): „Verwobene Moderne: Zivilgesellschaft, Kastenbindungen und nicht-staatliches Familienrecht im (post)kolonialen Indien“, in: Brunkhorst, Hauke und Costa, Sérgio (Hrsg.), *Jenseits von Zentrum und Peripherie: Zur Verfassung der fragmentierten Wertgesellschaft* [2. Auflage], München/Mering: Hampp, 169-196.



- Rosales, Osvaldo und Kuwayama, Mikio (2012): *China and Latin America and the Caribbean: Building a Strategic Economic and Trade Relationship*, Santiago de Chile: CEPAL.
- Schwinn, Thomas (2008): „Nationale und globale Ungleichheit“, in: *Berliner Journal für Soziologie*, 18, 1, 8-31.
- Shachar, Ayelet (2009): *The Birthright Lottery: Citizenship and Global Inequality*, Cambridge, MA: Harvard University Press.
- Shiraishi, Takashi; Yamagata, Tatsufumi und Yusuf, Shahid (2009): *Poverty Reduction and Beyond: Development Strategies for Low-Income Countries* [Ide-Jetro Series], Basingstoke/New York: Palgrave.
- Skocpol, Theda und Rueschemeyer Dietrich (1996): *States, Social Knowledge, and the Origins of Modern Social Policies*, Princeton, NJ: Princeton University Press.
- Stavenhagen, Rodolfo (1969): *Les classes sociales dans les sociétés agraires*, Paris: Anthropos.
- Svampa, Maristella und Antonelli, Mirta (Hrsg. 2009): *Minería transnacional, narrativas del desarrollo y resistencias sociales*, Buenos Aires: Editorial Biblos.
- Therborn, Göran (2011): „Inequalities and Latin America. From the Enlightenment to the 21st Century“, *desiguALdades.net Working Paper Series 1*, Berlin: *desiguALdades.net* International Research Network on Interdependent Inequalities in Latin America.
- Tilly, Charles (1998): *Durable Inequality*, Berkeley: University of California Press.
- Topik, Steven; Marichal, Carlos und Zephyr, Frank (Hrsg. 2006): *From Silver to Cocaine. Latin America Commodity Chains and the Building of the World Economy, 1500-2000*, Durham/London: Duke University Press.
- Wagner, Peter (1995): *Soziologie der Moderne* [Theorie und Gesellschaft, Buch 33], Frankfurt a.M./New York: Campus.
- Wehr, Ingrid (2009): „Esping-Andersen travels South. Einige kritische Anmerkungen zur vergleichenden Wohlfahrtsregimeforschung“, in: *Peripherie*, 29, 114/115, 168-193.



- Wehr, Ingrid und Burchardt, Hans-Jürgen (2011): *Soziale Ungleichheiten in Lateinamerika: Neue Perspektiven auf Wirtschaft, Politik und Umwelt*, Baden-Baden: Nomos.
- Weiß, Anja (2005): „The Transnationalization of Social Inequality. Conceptualizing Social Positions on a World Scale“, in: *Current Sociology*, 53, 4, 707-728.
- Weiß, Anja und Berger, Peter A. (Hrsg. 2008): *Transnationalisierung sozialer Ungleichheit*, Wiesbaden: VS-Verlag.
- Wimmer, Andreas und Glick Schiller, Nina (2002): „Methodological Nationalism and Beyond: Nation-state Building, Migration and the Social Sciences“, in: *Global Networks*, 2, 4, 301-334.
- World Bank (1990): *Poverty. World Development Report*, Washington, D.C.
- (2006): *Equity and Development. World Development Report*, Washington, D.C.
- Zürn, Michael (2002): „Regime/Regimeanalyse“, in: Nohlen, Dieter und Schultze, Rainer-Olaf (Hrsg.), *Lexikon der Politikwissenschaft* [Band 2], München: C.H. Beck.

## **Working Papers published since February 2011:**

1. Therborn, Göran 2011: "Inequalities and Latin America. From the Enlightenment to the 21st Century".
2. Reis, Elisa 2011: "Contemporary Challenges to Equality".
3. Korzeniewicz, Roberto Patricio 2011: "Inequality: On Some of the Implications of a World-Historical Perspective".
4. Braig, Marianne; Costa, Sérgio und Göbel, Barbara 2013: "Soziale Ungleichheiten und globale Interdependenzen in Lateinamerika: eine Zwischenbilanz".
5. Aguerre, Lucía Alicia 2011: "Desigualdades, racismo cultural y diferencia colonial".
6. Acuña Ortega, Víctor Hugo 2011: "Destino Manifiesto, filibusterismo y representaciones de desigualdad étnico-racial en las relaciones entre Estados Unidos y Centroamérica".
7. Tancredi, Elda 2011: "Asimetrías de conocimiento científico en proyectos ambientales globales - La fractura Norte-Sur en la Evaluación de Ecosistemas del Milenio".
8. Lorenz, Stella 2011: "Das Eigene und das Fremde - Zirkulationen und Verflechtungen zwischen eugenischen Vorstellungen in Brasilien und Deutschland zu Beginn des 20. Jahrhunderts".
9. Costa, Sérgio 2011: "Researching Entangled Inequalities in Latin America. The Role of Historical, Social, and Transregional Interdependencies".
10. Daudelin, Jean and Samy, Yiagadeesen 2011: "'Flipping' Kuznets: Evidence from Brazilian Municipal Level Data on the Linkage between Income and Inequality".
11. Boatcă, Manuela 2011: "Global Inequalities. Transnational Processes and Transregional Entanglements".
12. Rosati, Germán 2012: "Un acercamiento a la dinámica de los procesos de apropiación/expropiación. Diferenciación social y territorial en una estructura agraria periférica, Chaco (Argentina) 1988-2002".

13. Ströbele-Gregor, Juliana 2012: "Lithium in Bolivien: Das staatliche Lithium-Programm, Szenarien sozio-ökologischer Konflikte und Dimensionen sozialer Ungleichheit".
14. Ströbele-Gregor, Juliana 2012: "Litio en Bolivia. El plan gubernamental de producción e industrialización del litio, escenarios de conflictos sociales y ecológicos, y dimensiones de desigualdad social".
15. Gómez, Pablo Sebastián 2012: "Circuitos migratorios Sur-Sur y Sur-Norte en Paraguay. Desigualdades interdependientes y remesas".
16. Sabato, Hilda 2012: "Political Citizenship, Equality, and Inequalities in the Formation of the Spanish American Republics".
17. Manuel-Navarrete, David 2012: "Entanglements of Power and Spatial Inequalities in Tourism in the Mexican Caribbean".
18. Góngora-Mera, Manuel Eduardo 2012: "Transnational Articulations of Law and Race in Latin America. A Legal Genealogy of Inequality".
19. Chazarreta, Adriana Silvina 2012: "El abordaje de las desigualdades en un contexto de reconversión socio-productiva. El caso de la inserción internacional de la vitivinicultura de la Provincia de Mendoza, Argentina".
20. Guimarães, Roberto P. 2012: "Environment and Socioeconomic Inequalities in Latin America. Notes for a Research Agenda".
21. Ulloa, Astrid 2012: "Producción de conocimientos en torno al clima. Procesos históricos de exclusión/apropiación de saberes y territorios de mujeres y pueblos indígenas".
22. Canessa, Andrew 2012: "Conflict, Claim and Contradiction in the New Indigenous State of Bolivia".
23. Latorre, Sara 2012: "Territorialities of Power in the Ecuadorian Coast: The Politics of an Environmentally Dispossessed Group".
24. Cicalo, André 2012: "Brazil and its African Mirror: Discussing 'Black' Approximations in the South Atlantic".
25. Massot, Emilie 2012: "Autonomía cultural y hegemonía desarrollista en la Amazonía peruana: El caso de las comunidades mestizas-riberañas del Alto-Momón".

26. Wintersteen, Kristin 2012: "Protein from the Sea: The Global Rise of Fishmeal and the Industrialization of Southeast Pacific Fisheries, 1918-1973".
27. Martínez Franzoni, Juliana and Sánchez-Ancochea, Diego 2012: "The Double Challenge of Market and Social Incorporation: Progress and Bottlenecks in Latin America".
28. Matta, Raúl 2012: "El patrimonio culinario peruano ante UNESCO: algunas reflexiones de gastro-política".
29. Armijo, Leslie Elliott 2012: "Equality and Multilateral Financial Cooperation in the Americas".
30. Lepenies, Philipp 2012: "Happiness and Inequality: Insights into a Difficult Relationship – and Possible Political Implications".
31. Sánchez, Valeria 2012: "La equidad-igualdad en las políticas sociales latinoamericanas. Las propuestas de Consejos Asesores Presidenciales chilenos (2006-2008)".
32. Villa Lever, Lorenza 2012: "Flujos de saber en cincuenta años de Libros de Texto Gratuitos de Historia: Las representaciones sobre las desigualdades sociales en México".
33. Jiménez, Juan Pablo y López Azcúnaga, Isabel 2012: "¿Disminución de la desigualdad en América Latina? El rol de la política fiscal".
34. Gonzaga da Silva, Elaini C. 2012: "Legal Strategies for Reproduction of Environmental Inequalities in Waste Trade. The Brazil – Retreaded Tyres Case".

## ***desiguALdades.net***

*desiguALdades.net* is an interdisciplinary, international, and multi-institutional research network on social inequalities in Latin America supported by the Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF, German Federal Ministry of Education and Research) in the frame of its funding line on area studies. The Lateinamerika-Institut (LAI, Institute for Latin American Studies) of the Freie Universität Berlin and the Ibero-Amerikanisches Institut of the Stiftung Preussischer Kulturbesitz (IAI, Ibero-American Institute of the Prussian Cultural Heritage Foundation, Berlin) are in overall charge of the research network.

The objective of *desiguALdades.net* is to work towards a shift in the research on social inequalities in Latin America in order to overcome all forms of “methodological nationalism”. Intersections of different types of social inequalities and interdependencies between global and local constellations of social inequalities are at the focus of analysis. For achieving this shift, researchers from different regions and disciplines as well as experts either on social inequalities and/or on Latin America are working together. The network character of *desiguALdades.net* is explicitly set up to overcome persisting hierarchies in knowledge production in social sciences by developing more symmetrical forms of academic practices based on dialogue and mutual exchange between researchers from different regional and disciplinary contexts.

Further information on [www.desiguALdades.net](http://www.desiguALdades.net)

## Executive Institutions of **desiguALdades.net**



**Ibero-Amerikanisches  
Institut**  
Preußischer Kulturbesitz

### Contact

**desiguALdades.net**  
Freie Universität Berlin  
Boltzmannstr. 1  
D-14195 Berlin, Germany

Tel: +49 30 838 53069  
[www.desiguALdades.net](http://www.desiguALdades.net)  
e-mail: [contacto@desiguALdades.net](mailto:contacto@desiguALdades.net)

SPONSORED BY THE



Federal Ministry  
of Education  
and Research